

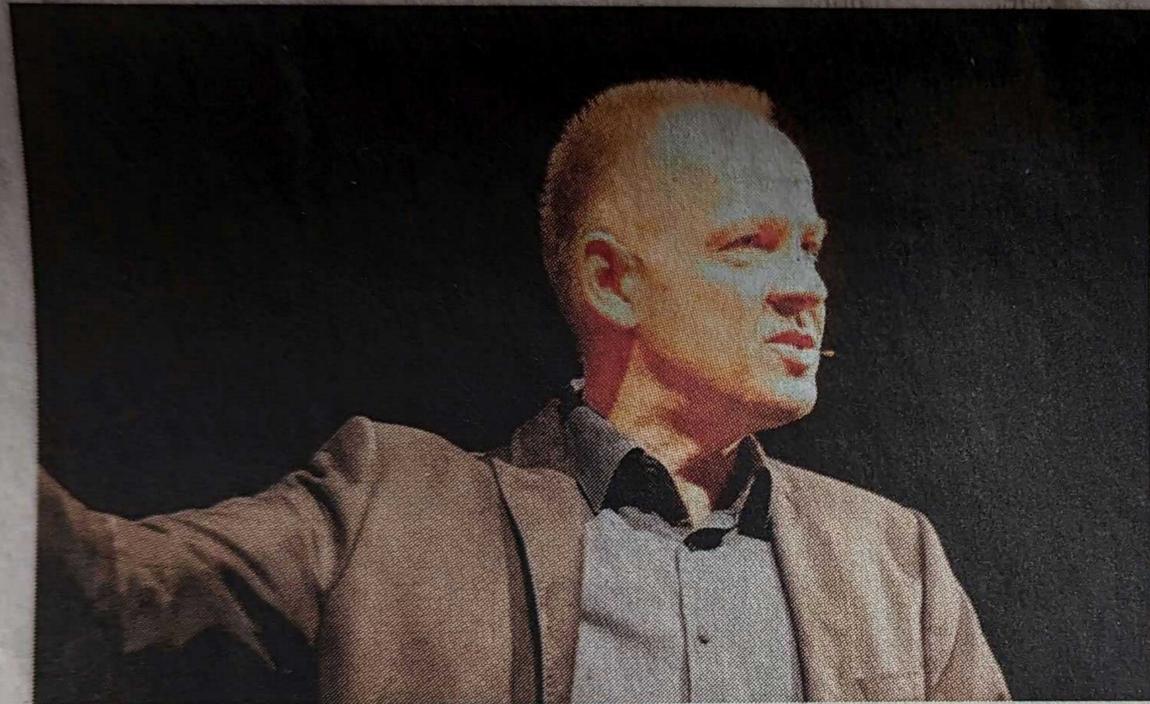
# Irgendwo zwischen Olé und Juchu

**Metzingen** Als Nachfolger von „Five Live“ startete mit „Metzinger Dreierlei“ ein neues Kabarett-Konzept – Viel gute Unterhaltung mit Martina Brandl, Reiner Kröhnert und Thomas Schreckenberger. Von Norbert Leister

Die rund 200 Zuschauer waren am Donnerstagabend in der Metzinger Stadthalle nicht nur bei der Strapazierung ihrer Lachmuskeln gefordert. Nein, sie durften auch mitsingen bei „Surfen auf dem Klo“ mit Martina Brandl. Oder sich auf die Suche begeben nach dem „vom Geischt befreiten Zeitgeischt“ mit Reiner Kröhnert. Thomas Schreckenberger präsentierte hingegen die Pädagogen-Erkenntnis: „Lehrer haben zu Beginn der Pandemie gemerkt, dass man mit einem Tageslichtprojektor nicht ins Internet kommt.“

Von knapp unterhalb der Gürtellinie bis zu bitterbösen Charakterisierungen von Politikern – am Donnerstag war auf der Bühne bei „Metzinger Dreierlei“ alles dabei. Mittendrin beim Gendern war Brandl alsbald, als sie vor rund 200 Zuschauer-Innen betonte: „Als der erste Mann Hebamme gelernt hat, gab es sofort einen neuen Namen – Entbindungspfleger.“ Durchgesetzt habe sich der neue Titel nicht. Und Hebamme-richt wäre eh viel schöner gewesen, so Martina Brandl.

Ansonsten fischte die Kabarettistin aus Geislingen vielfach im eher seichten Gewässer, philosophierte als nicht mehr ganz ju-



Thomas Schreckenberger gewann den Publikumspreis beim ersten „Metzinger Dreierlei“.

Foto: Norbert Leister

gendliche Frau „über zwei schwerwiegende Gründe, einen BH zu tragen“. Oder sie stellte sich vor, sie läge splitterfasernackt in der Auslage beim Bäcker zwischen Hörnchen und Brötchen. Und werde von den Männern gar nicht wahrgenommen. Verabschiedet hat sie sich nach einer runden Dreiviertelstunde mit der oft an sie gestellten Frage: „Warum gehst du als Frau auf die Kabarettbühne?“ Ihre Antwort: „Weil ich als Mann Scheiße aussehe.“

Zweimal eine halbe Stunde Pause gab es zwischen den drei

Auftritten – was eindeutig zu viel der Unterbrechung war. Aber: Klaus Feimer zeigte sich als Mitveranstalter vom Metzinger Veranstaltungsring (zusammen mit dem Stadttourismus MMT) zufrieden mit dem neuen Konzept, das auf „Five Live“ mit fünf Künstlern an fünf Standorten in der Stadt folgte. Der Ortswechsel habe sich als nicht wirklich praktikabel erwiesen und die Kosten seien für fünf Bühnen mit fünfmal Technik einfach zu hoch gewesen, so Feimer.

„Jetzt wird’s politisch“, hatte er als Moderator den nächsten

Künstler angekündigt: Reiner Kröhnert verwandelte sich auf der Bühne in eine Vielzahl an Politikern. Wolfgang Schäuble war einer davon, er war auf der Suche nach dem „Geischt in der Politik“. Fand aber nicht einmal mehr den „Geischt im Freigeischt“. Sehr überzeugend imitierte Kröhnert zudem Friedrich Merz, Gerhard Schröder und andere mehr, wie Winfried Kretschmann etwa – für Letzteren war klar: „Der Schwede ist schuld an Corona, dieser rücksichtslose Granatesäckel.“

Boris Becker porträtierte der Künstler als ziemlich geistfrei – im Gegensatz zu seinem hyperintelligent schwafelnden Gesprächspartner Michel Friedman: „Ich schreibe jetzt meine Autobiografie – also nicht über Autos“, so Becker alias Kröhnert. Und Habeck auf Friedmans Frage nach seiner eigenen Mitte? „Ja, meine persönliche Mitte ist so irgendwo zwischen Olé und Juchu – ich muss wohl einfach mal wieder kontemplativ den Müll trennen.“

Thomas Schreckenberger – der Sieger des Publikumspreises an diesem Abend – feuerte eine Pointe nach der anderen ab, haute alles und jeden in die Pfanne. Auch den Ukraine-Krieg ließ er nicht aus: „Wir können Putin nichts bieten – gut, über Sachsen

könnten wir reden.“ Der Kabarettist teilte kräftig aus, auch gegen die Querdenker und Impfverweigerer: „Es heißt doch, Impfen verändert das Erbgut – da sage ich: Sieh’s doch als Chance.“ Der Künstler rechnete heftig mit der Ampel-Regierung ab, dabei – natürlich – vor allem mit der FDP: Schreckenberger bezeichnete das Tempolimit als „Fetischdenken“ und konstatierte: „Wenn uns Außerirdische zugucken, dann sagen die: Flieg weiter, hier gibt’s kein intelligentes Leben.“

Auch bei ihm bekam Robert Habeck sein Fett ab: „Die Grünen leiden, die waren doch mal eine Friedenspartei.“ Am meisten aber leide Habeck, „der ganze Schmerz der Welt ist in ihn eingemeißelt“. Und würde man den Wirtschaftsminister „in einen Welpenzwinger stecken – er wäre der Erste, der mitgenommen würde“. Das Fazit von Thomas Schreckenberger? „Es ist eine verrückte Welt.“ Selbst früher so angesehene Berufe wie Lehrer und Pfarrer seien heute unten durch, denn: „Die einen kümmern sich zu wenig um die Kinder, die anderen zu viel.“ Zum Abschluss gab’s von dem Kabarettisten dann noch „emotionale Nachrichten“, gelesen von ihm als Klaus Kinski. Wahrlich zum Brüllen.